

... in Stadt, Orts- und Nachbarort... 1.80... 1.90... 5 Pf. ... 1917.



Die 14seitige Zeile... 19 Pfennig... 2 Pfennig... 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 136

Druck und Verlag in Altensteig.

Donnerstag, den 13. Juni.

Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Der Krieg.

Wochenschrift, 12. Juni (Ausl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Artilleriekampf wechselnder Stärke. Die Infanterie... blieb auf Erkundungsgesuche beschränkt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In schwerem Kampfe hat die Armee des Generals von Guller gestern den erwarteten, zur Wiedereinnahme des Höhenzuges südwestlich von Ronon geführten Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfrente von Ronon bis Antheuil zurückgeworfen.

Der Verlust der Höhe südwestlich von Ronon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellung im Carlepont... Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 13000 erhöht.

Hartnäckig und keine Opfer scheuend, setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau Thierry fort. Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Es konnte erwartet werden, daß die Franzosen verheerliche Anstrengungen machen werden, dem deutschen Druck, der sie aus dem Bereich Montdidier-Entrees-Compiègne-Noyon hinausdrückt, einen möglichst starken Gegenstand entgegenzusetzen. Neue Divisionen mit vielen Panzerwagen sind auf der Linie Montdidier-Entrees eingesetzt worden.

unherdentlich schwere Verluste erlitten und ihre Geschicklichkeit ist neu geschwächt. Die allerdings sehr wichtigen Höhenzüge bleiben in deutscher Hand. ... Die Franzosen hoben infolge des Vorstoßes des Korps Hofmann auf Ribécourt, wie vorausgesehen war, ihre bisherigen Stellungen Compiègne-Caiznes auf dem östlichen Ufer der Oise nicht mehr zu halten vermocht.

Die Zahl der feindlichen Gefangenen seit dem 21. März beträgt über 205000. Die erbeuteten Geschütze belaufen sich auf etwa 2300. Außerdem hat der Feind das auf den drei Angriffsfrenten in einer Länge von über 370 Kilometer eingebaute Stellungsmaterial mit unzähligen Munitionslagern usw. verloren.

Bei dem deutschen Angriff am 9. und 10. Juni ist die 126. französische Division südlich des Marzbauchs fast ganz aufgerieben worden, besonders schwer hat das 76. und 131. Infanterieregiment gelitten. ... Die Eroberung des großen Gebiets in so kurzer Zeit durch unsere Truppen ist bei diesen Verhältnissen eine bewundernswürdige Leistung.

Die Amerikaner haben nach ihren blutigen Niederlagen am 7., 8. und 9. Juni nordwestlich von Chateau Thierry, südlich des Clignonbaches einen neuen Angriff eingeleitet. Sie wurden von rasendem Feuer empfangen und sturzen mit schweren Verlusten in ihre Stellungen zurück.

In den zahlreichen Luftkämpfen, die am 9. Juni trotz tiefhängender Wolken und gegen weit einpendenden Sturms an der Westfront ausgefochten wurden, errang das Jagdgeschwader Nachtjäger seinen 400. Luftsieg.

Der Entscheidungskampf im Westen.

Von Prof. W. Bauer. Am 21. März 18 hat der große Entscheidungskampf im Westen begonnen, der den Landkrieg beendigen wird. Dieses Ringen hat in der Geschichte kein Beispiel, deshalb verlagert hier jeder Maßstab. Es ist ein Kampf, der nicht nur Wochen, sondern Monate dauern muß, in-

folge der Millionen-Peere, die auf beiden Seiten eingesetzt werden und der ungeheuren Material-Massen, die beiderseits zur Verfügung stehen. ... Die 14seitige Zeile über deren Raum 19 Pfennig. ... 11.

Was ist der Zweck dieses riesenhaften Entscheidungsringens? Weder die Eroberung feindlichen Gebiets noch militärischer Ehrgeiz unserer Führer, sondern einzig und allein die Erzwingung des Friedens. ... Dem „Kosakenzeiger“ wird aus Genf gemeldet, daß in Frankreich erwartete große amerikanische Transportdampfer „Pinar del Rio“ sei in voriger Woche in den amerikanischen Gewässern versenkt worden.

Der Krieg zur See.

Dem „Kosakenzeiger“ wird aus Genf gemeldet, daß in Frankreich erwartete große amerikanische Transportdampfer „Pinar del Rio“ sei in voriger Woche in den amerikanischen Gewässern versenkt worden. ... Aus Brasilien bringt „Financial Times“ vom 23. Mai die Nachricht, daß infolge Schiffsmangels die Verschiffung der letzten Kaffee-Ernte, die sich auf die riesige Menge von 10 Millionen Sack beläuft, größtenteils unterbleibt.



bracht, um durch lebhaftere Anpreisung des Kaffeeverbrauchs in den Vereinigten Staaten den Absatz zu heben und sich Ersatz zu schaffen für die früher an Deutschland verkauften Beträge. Eine entsprechende Nachricht über die durch Ueberfluß an Zucker hervorgerufene Not der Zuckerpflanzler und Händler bringt das „Journal of Commerce“ vom 6. April aus Manila und Ylois, den Haupthäfen der von den Vereinigten Staaten weggenommenen ehemals spanischen Philippinen.

Neues vom Tage.

Die Weinsteuern im Hauptausfluß.

Berlin, 11. Juni. Der Ausschuss des Reichstags für die Getreidesteuer begann heute die zweite Lesung des Weinsteuereintrags. Es wurde ein Kompromissantrag beraten, die Weinsteuern, deren Ermäßigung von 20 auf 10 Prozent in erster Lesung beschlossen worden war, wiederum auf 20 Prozent festzusetzen, aber den Bundesrat zu ermächtigen und auf Verlangen des Reichstags zu verpflichten, nach Beendigung des Kriegs diesen Satz für Wein bis zu 2 Mk. das Liter auf 15 Prozent zu ermäßigen. Zur Abstimmung kam es nicht.

Das preussische Wahlrecht.

Berlin, 11. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses steht die vierte Beratung der Wahlrechtsvorlage. Dazu liegt der Kompromissantrag Lohmann vor, außerdem die Sicherungsanträge des Zentrums und die Anträge auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage zu § 3, der das gleiche Wahlrecht vorsieht. Die beiden konservativen Parteien stellen sich auf den Boden des Kompromissantrags, ebenso das Zentrum, letzteres unter der Voraussetzung der Annahme der Sicherungsanträge. Der Abg. Pacht (Hortfähr. Sp.) spricht gegen den Kompromissantrag. Hierauf erklärt der Minister des Innern Dr. Drews, daß auch auf dem Boden des jetzigen Antrags Lohmann ein Verständkommen der Vorlage ausgeschlossen sei. Ein linksliberaler Abgeordneter erklärt, seine Freunde hielten am gleichen Wahlrecht fest. Der nationalliberale Abg. Dr. Lohmann weist darauf hin, daß eine angemessene Vertretung aller Stände notwendig sei; das gleiche Wahlrecht bedeute aber die Vertretung eines Standes. Zu § 3 wurde der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage, wonach jeder Wähler eine Stimme haben soll, in nächtlicher Abstimmung mit 235 gegen 164 Stimmen abgelehnt und der Kompromissantrag Lohmann und Genossen mit 255 gegen 164 Stimmen angenommen.

Berlin, 12. Juni. Der Landtagsabgeordnete Dr. Lohmann hat den Vorsitz der nationalliberalen Fraktion des preuss. Abgeordnetenhauses niedergelegt, obwohl seine Richtung die Mehrheit in der Fraktion hat.

Die Arbeitskammern.

Berlin, 11. Juni. Im Reichstagsausschuss zur Vorbereitung des Arbeitskammergesetzes gab der Vertreter der Regierung folgende Erklärung ab: Zu dem Beschluß, den der Ausschuss durch Annahme des § 1 Absatz 1 des Antrags Bänder und Genossen (Errichtung von Arbeitskammern auf sämtlicher Grundbesitze ohne Hochämtern zur Vertretung der besonderen Interessen der Arbeitnehmer neben der Vertretung der gemeinsamen Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer) gefaßt hat, kann die Zustimmung der verbündeten Regierungen nicht in Aussicht gestellt werden. Für seine Person hat sich der Herr Staatssekretär des Reichsjustiz-

Minister schon bereit erklärt, den Antrag Tilmann (Hochämtern für die hauptsächlichsten Industrie- und Berufsgruppen, Territorialkammern für die übrigen bleibenden Gewerbegebiete) zu befürworten.

Der bayerische Kriegsminister gegen die Unabhängigen.

München, 12. Juni. In der Abgeordnetenkammer erklärte der Kriegsminister v. Hellingrath in Beantwortung einer Interpellation des unabh. Sozialdemokraten Simon betr. die Ausweisung politisch mißliebiger Personen aus Bayern oder deren Verbringung in Zwangsaufenthalt in Bayern u. a.: Angesichts der den vaterländischen Interessen zuwiderlaufenden Bestrebungen der unabhängigen sozialdemokratischen Partei erachte ich es für geboten, einer Stärkung dieser Partei während des Krieges mit allen durch das Gesetz mir zur Verfügung gestellten Mitteln entgegen zu arbeiten. Als wirksamstes Mittel, dem weiteren Umsichgreifen des verderblichen Einflusses der unabhängigen sozialdemokratischen Partei vorzubeugen, erwies es sich, jene Parteimitglieder, die sich durch agitatorische Untriebe besonders hervorhoben, aus ihren besonderen Wirkungskreisen zu entfernen. Die in der Interpellation beanstandeten Maßnahmen des stellv. Generalkommandos sind rechtlich unanfechtbar. Es ist ganz natürlich und unvermeidlich, daß Ausweisungen und Zwangsaufenthalt für die Betroffenen eine Härte bedeuten und mit materiellen Schädigungen verbunden sein können. Wenn wir aber solche Maßnahmen anwenden, so handeln wir nur in berechtigter Notwehr und pflichtgemäß. Wir schätzen uns gegen die Mischgeschäften von Deuten, die Vaterland und Kriegführung mit allen Mitteln zu gefährden bestrebt sind. Da geht es hart auf hart. Reichliche Rücksicht auf die einzelnen wäre ein Verbrechen an der Allgemeinheit.

Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 12. Juni. An Stelle des aus dem Kabinett ausscheidenden Ministers Grafen Troggenburg wurde der Präsident der Wiener Polizeidirektion, Ritter v. Bayer, zum Minister des Innern ernannt. Der Präsident des Volksernährungsamts, Paul, wurde zum Minister ernannt.

Ein bezeichnender Heeresbefehl.

Bern, 12. Juni. Dem „Progress de Lyon“ vom 7. 6. zufolge ließ die englische Militärbehörde in Arras folgenden Befehl anschlagen: Befehl für die englischen Truppen in Arras. Es ist jedem Offizier, Unteroffizier und Soldaten verboten 1. Ein Haus zu betreten, das nicht auf seinem Einwohnerausweis bezeichnet ist; 2. Mobiliarstücke, die Einwohnern oder der französischen Regierung gehören, zu beschädigen oder zu zerstören und fortzuführen; 3. Kellerkellern und Möbel, die vernagelt oder verriegelt sind, zu öffnen; 4. Möbel von einem Hause in ein anderes zu schaffen usw. Der Befehl schließt: Es muß für jeden Soldaten unserer Armee eine Ehrenpflicht sein, das Eigentum der französischen Einwohner, unserer Alliierten, die von Haus abwesend sind, und an der Seite der englischen Soldaten für eine edle Sache kämpfen, zu bewachen und zu beschützen.

Gegen Clemenceau.

Bern, 12. Juni. Die nationalistische französische Presse erklärt, Clemenceau habe in seiner Kammerrede eine Unwahrheit gesagt, um sein Werk zu Ende führen zu können. Die sozialistischen Blätter verlangen dagegen in bestigem Tone von Clemenceau die Wahrheit (über die Lage an der Front) zu wissen. Statt dessen ergebe er sich in bloßen Redensarten, und wo er Tatsachen berichtet, berichtet er falsch. Daß die Deutschen wieder in

Was er nun sah, ließ sein Herzblut stoben. Drüben die erste Front, dort, wo sie belagert und zerstört, zu wecheln und Frauen und Kinder, die schreiend mit aufgehobenen Händen um Gnade zu flehen schienen, während ihre Fenster in jeder Grausamkeit hinter dem Wall der vorgekauerten Menschenleiber lauthell dem Feind beschossen.

Wer aber sich verteidigen muß, kann nicht Schwächen und Pardon geben. Der Befehl hieß: Vorwärts marsch, marsch. Neben Heinz Hunderte schwer kampfbereitester Krieger, die einer losgelassenen Meute gleich vordringend, in ihrer jetzt besonders gehackelten Mut gar nicht mehr zu halten waren. Hinter ihm die Maschinengewehre, die ununterbrochen ihre Kriegsarbeit verrichteten. Nein, er, der plötzlich weicheherzige Jäger, konnte sie nicht hemmen. Darfste es nicht. Vorwärts mußte auch er. Vorwärts!

Nach einem Augenblick verschlich er die Augen. Als er sie im nächsten wieder öffnete, gewahrt er drüben vor allen andern eine schmale, seine Wadauge schalt. Sie schlug die Hand vor das kalte Gesicht. Sie erwartet den Tod, aber sie will nicht sehen, wie er in grausamer Unschmerzbarkeit auf sie zuschreitet. Ist sie doch ein zartes, wehleidiges Weib, kein rauher, mit dem Tod auf du und du stehender Kriegermann.

Heinz starrte sie an. War er ihr nicht zuvor irgendwo, irgendwann begegnet? Und „Kaschka“ rief er plötzlich laut ihren Namen in wildem Erschrecken.

Soll er, den die Russen einst mitleidig labte, nun zum Dank ihr junges Leben gefährden lassen? Namdglich er ist Christ und hofft, auch ein wahrer Edelmann zu sein.

Mit ein paar wackrigen Schritten trat er drüben. An die feindlichen Massen hinter dem Volkswall denkt er nicht, reißt das Mädchen mit raschem Griff aus der Reihe in die scheinbare Sicherheit eines seitwärtigen Gebürgs.

Kaschka, um Himmels Willen rühr dich hier nicht vom Fleck, solange der Kampf weitergeht, flüster er leuchtend. Steht ein Mädchen herztührender Dankbarkeit über das blasse Gesichtchen ihren.

Das legte, was er für Wochen hinaus wissen sollte, denn als er sich nun den Schinen wieder zuwenden will — kommt's knatternd dahergeflogen. Und trifft.

Nonon stehen, sei die harte Antwort auf alles. (Nonon ist seit der ersten Offensive in deutscher Hand; wenn man das in Frankreich nicht wußte, so beweist es, daß das Land von der Regierung über die wahre Kriegslage in Unwissenheit erhalten wird. D. Schr.)

Das Ernährungsminimum.

London, 12. Juni. Der gemischte wissenschaftliche Lebensmittelausschuß der Verbündeten hat den Gehalt festgestellt, daß ein Mann mit dem Durchschnittsgewicht von 76 Kilo, der täglich 8 Stunden arbeitet, Nahrungsmittel im Wert von 3200 Kalorien bekommen müsse. Eine Verminderung um 10 v. H. wäre eine Peinigung ohne Gesundheitschädigung ertragen werden.

Der türkisch-südafrikanische Frieden unterzeichnet.

Konstantinopel, 11. Juni. Wie die Blätter melden, berichtete Justizminister Halid Bey aus Batum, daß die Verhandlungen mit den Delegierten des Südafrikas beendet seien und daß der Friede unterzeichnet sei.

Reichstag.

Berlin, 11. Juni.

Anfragen.

Abg. Brey (Soz.) stellt eine Anfrage wegen Beschaffung des Erlases für die beschlagnahmten Zinsen- und Festschuldenscheine durch die Kriegsmetallaktiengesellschaft. Oberleutnant Koeth: Die Industriellen, die höher Zinsen- und Festschuldenscheine herstellten, sind keineswegs ausgeschlossen. Die Erlasbeschaffung muß durch behördliche Regelung erfolgen, damit die Auswechslung übermäßig und eine mögliche Ersparnis an Metall erzielt wird.

Abg. Müller-Melningen (F. B.) stellt eine Anfrage wegen des an dem Bergarbeiter Paul Prager im amerikanischen Staate Illinois verübten Ermordens.

Schirmut Simon: Der schweizerische Gesandte hat im deutschen Interesse wegen des Vorfalls Beschwerde eingelegt. Die Vereinigten Staaten geben die Tatsache zu, behaupten aber, nach dem Befehle des Staates Illinois nicht einschreiten zu können. Die Vereinigten Staaten sind in erster Linie für den begangenen Frevel verantwortlich und sollten Mittel und Wege finden, um Rechte und Freiheit der Deutschen in Amerika zu schützen. Einige Fälle, die der Reichsregierung bekannt wurden und ähnlich liegen, werden verfolgt, soweit es sich um Reichsdeutsche handelt.

Hierauf wird die Wiederherstellung des Staatenspruchs betr. die beiden vom Ausschuss gestrichenen vortragenden Räte und die Entscheidung betr. die Beamtenauschüsse angenommen.

Heeresangelegenheiten.

Abg. Nebel (Konf.) erstattet Bericht über die Ausschussverhandlungen.

Preuss. Kriegsminister v. Stein: Der sorgfältig vorbereitete deutsche Angriff hat zu großen Erfolgen geführt. Der Sieg des Deutschen Kronprinzen ist für die Entente eine der schwersten Niederlagen geworden. Die Grundlage dazu hat uns gegeben 1. die große Schlacht bei Arras und 2. die um den Kemmel nur durch den Einzug der französischen Reserven an der Somme und in Flandern war es möglich, die zerbrochene englische Schlachtfront wieder zusammenzuführen. Die zur Bildung des englischen Heeres eingesetzten französischen Divisionen schienen natürlich am Chemin des Dames. In beispielloser Schnelligkeit, die dem Vorgehen in Italien noch übertrifft, führte der Angriff die Angreifer über die Aisne bis zur Marne. Große Teile des französischen Heeres sind geschlagen. Die sogenannte Soosche Reservearmee besteht zurzeit nicht. Jetzt macht die Entente Rußland den Vorwurf des Verrats. Das ist der Dank gegen den früheren Bundesgenossen, der sich für England verbündet hat. (Sehr richtig.) Nicht der Zerfall Rußlands hat die Niederlage der Entente verursacht, es muß vielmehr heißen: Die Nicht-Rußlands hat es der Entente überhaupt erst möglich gemacht, uns militärisch zu widerstehen. (Sehr richtig.) Die Entente ist sich des Erstes der Lage wohl bewußt. Jetzt hofft sie auf die amerikanische Hilfe. Zum ersten Mal sind auch in diesem Kampf Amerikaner erschienen, allerdings erst in dem Augenblick, wo wir schon an der Marne waren. Sie erlitten daselbst das Los wie die anderen. Voll Bewunderung und voll Dankbarkeit blicken wir heute auf unsere unvergleichliche Armee. (Bravo!) Vier Jahre hindurch erträgt sie mit gleichbleibender

Wie ein gefällter Baum stürzt Heinz zu Boden. Das warme Blut rinnt stromgleich aus tiefer Kopfwunde. Die Sinne schwinden ihm.

Neben dem Gefallenen kniet Kaschka. Ist besonnen genug, in ihrer herztührenden Angst die Schürze abzureißen, die sie zufällig über dem Kleiderrock trägt, und das starke Linnen fest um die blutige Stirn zu wickeln. Mit starrem Entsetzen haftet ihr Blick auf dem fahlen Anlitze des Offiziers, dessen Augen schwer geschlossen sind, wie die eines Sterbenden.

Daben sie ihn getödet, den guten Menschen, der sie von den Feindern erretten wollte, die ihre eigenen Landsleute sind? Wie mehr hienieden wird ihr Gewissen. Einer Russenknüttel fällt auch ihr junges, zartes Leben zum Opfer. Mit welchem Rechten fällt Kaschka's Köpfchen halbtot auf die Brust, um ewig zu verkommen.

Nicht lange, und der Kampf ist zu Gunsten der Deutschen entschieden. Sie haben wieder mal gründlich unter den türkischen Russen ausgeräumt, das unglückselige, wider Willen ins Feld geschleppte Volk aber in Schughal genommen, soweit das angänglich war.

Auf der Waidart beginnt jetzt die Arbeit des Sanitätskorps. Die traurige Nachlese.

In einem kleinen Stand niedriger Krüppelstühle, der nur zweifelhaften Unterschlupf bieten konnte, haben Krankensammler einen schwer verletzten Offizier. Er ist bestimmungslos. Sein Kopf liegt gegen einen leblos zusammengefunkenen Mädchenkörper gelehnt und berast gestützt.

„Mit dem Wäbel ist's vorbei“, sagt der Führer und sieht mitleidig in das junge stille Gesicht. „Aber ein ehrliches Grab soll die Russen haben. Das Gewebe um den Kopf des Leutnants ist ein Russenschurz. Sie wird's ihm aus Varnherzigkeit um die wundete Stirn gebunden haben, die arme verbleibende Reize, und ist dann bei dem Tun von ihren eigenen Landsleuten getödet worden.“

Das Blut ist aber rechtzeitig gestillt worden. Es ist noch schwaches Leben in dem Oberleutnant. Er mag ja retten sein.“

Ende.

Kaschka.

Von G. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Kommo liegt dahinten. Schon haben wir Kommo-Georgiewsk. Bald wird auch Brest-Litowsk unser sein, und weiter geht's im unweigerlichen Siegesturm —

Da, auch jetzt wieder Alarm. Aus R's mit der kurzen Kofel. Die stehenden Russen sammeln sich nördlich zweiten zuhause, um durch plötzliche Attacke einen geordneten Rückzug ihrer Hauptkolonnen zu ermöglichen. Hält ihnen wir Wir räumen bald mit ihnen auf. Natürlich bin ich auch bei dieser neuesten Säuberung dabei.

So lebt denn wohl für heute, liebe Mutter, läche Lisa. Feld beide herzlich begrüßt von Gurem Heinz —

Der junge Oberleutnant Heinz von Troll — er wurde während des Feldzuges wegen hervorragender Tapferkeit außer der Reihe befördert — war denn auch an der Spitze seiner Kompanie einer der ersten, der dem russischen Vordringen das Fell klopfte. Freilich handelte es sich bei dem jähren Wenden des flüchtigen Feindes auch diesmal lediglich um einen Trupp, indem die abmarschierenden Kolonnen einige Teile errent in den Kampf warfen, um den Fortzug ihrer rückwärtigen Massen zu decken.

Gaben sich indes mit der erneuten Niederlage nicht zufrieden, wiewohl sie in dem Scharmügel einen beträchtlichen Verlust an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen luchen mußten. Versuchten mit stolischer Zähigkeit zum andernmal den Angriff.

Und jetzt, o Grauen, jetzt war es die von ihnen auf der Flucht an den in Brand gelegten Ortschaften mitgeschleppte Zivilbevölkerung, die sie der deutschen Feuerlinie entgegen trieben, so daß die Russen durch die Preisgebung der eigenen Vantagen zu denken.

Heinz hatte von diesem niederrüchtigen Verfahren, das die Weltgeschichte so sehr als unerhörte Gemeinheit brandmarkte, bereits schaudernd gehört, es mit eigenen Augen nie zuvor erlebt.

Wegstücken alle Entbehrungen und Anstrengungen. Das Verstummen der unbedingten Ueberlegenheit über den Feind im einzelnen wie in der Gesamtheit, der Kraft und des Vertrauens in ihre Führer wird die Armee auch weiter zum Siege führen. Noch ist der Feind zum Frieden nicht gewillt. Noch hat das Schwert das Wort. Aber es ist scharf gebildet. Mit aller Inanspruchnahme sehen wir den Ausgang entgegen. Finnland wird befreit. Wir hoffen in Finnland einen treuen Freund für die Zukunft zu gewinnen. Im Innern der Ukraine ist der Weg zu einer friedlichen Entwicklung geebnet. In Italien und in Mazedonien wird die Front gehalten. In Palästina sind englische Versuche unternommen worden, den Jordan und die Küste zu erreichen. Deutsche und türkische Truppen haben diesen Versuch scheitern lassen. (Erdbeben Braasol) Im Westen gehen die Erfolge weiter. Die vorgelegten Besetzungskräfte auf Heranziehung von Heeresangehörigen zum militärischen Arbeitsdienst und zur Herabsetzung der Wehrpflicht wollen Angehörigen befristigen. Auch die Abmilderung der militärischen Strafen halten wir für dringend erwünscht. Der strenge Arrest soll wahlweise durch gelinden Arrest ersetzt werden können. Die ununterbrochenen Kampfhandlungen können auch einen sonst prächtigen Mann einmal zu Ueberforderungen veranlassen. Eine Schädigung der Disziplin ist nicht zu befürchten. Deshalb bitte ich Sie, den Vorträgen zuzustimmen.

Abg. Birch (Centr.): Wir stimmen einstimmig der dankbaren Anerkennung für die Leistungen unserer Truppen von Herzen zu. Wir wollen die Wünsche der Soldaten im Geiste der Verbündlichkeit vorbringen. Vor allem muß der Soldat das Recht haben, sich an die Reichsregierung zu wenden. Die aus Rußland zurückkehrenden Kriegesgefangenen müssen mit größter Hochachtung aufgenommen werden. Die Bahnhofs-Kommandanten sollten nicht mit Generälen besetzt werden. Das widerspricht aller Sparsamkeit. Für die reisenden Soldaten muß auf den Bahnhöfen besser gesorgt werden. Der verhängte Erlaß gegen die Elbeh-Losbringer ist gefährlich für Gegenwart und Zukunft und muß schleunigst beseitigt werden. In der Gefangenschaft gefährdeten junge Soldaten müssen befristet entlassen werden. Mit der Unterordnung sind die tüchtigsten Ärzte zu betrauen. Lokomotive, in denen Kerze und Schwere Lanzverwunden abhalten, sind nicht das Richtige. Das Bier, das ins Feld geht, sollte von der Besteuerung befreit bleiben.

Abg. Schuppilin (Soz.): Die Vorträge betr. die Heranziehung von Heeresangehörigen zum militärischen Arbeitsdienst und die Abmilderung der Wehrpflicht bedürfen der Ausdehnung. Die Abmilderung des Militärstrafgesetzes begrüßen wir. Wir alle schließen uns den Worten des Dankes für unsere Truppen voll an. Auch die Munitionsarbeiter tun ihre Pflicht und müssen entsprechend entlohnt werden. Die Zeit der Gefangenschaft der zurückkehrenden Kriegesgefangenen ist auf die Dienstpflicht anzurechnen. Den Soldaten, die mehr als 3 Jahre im Kriegesdienst waren, sind besondere Zulagen zu gewähren. Abgediente Unteroffiziere, nicht nur junge Soldaten mit dem Berechtigungsschein zum Einjährigfreiwilligendienst sollen zu Offizieren befördert werden. Neue Kreisräte werden sich dazu her, den Kranken Lebensmittel zu entnehmen, um sie ihren Freunden zuzuführen.

Abg. Haas (Vorwärts, Volksp.): Schwere Bedenken gegen die Heranziehung der Heeresangehörigen zum militärischen Arbeitsdienst. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist die Beschäftigung von Arbeiten ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten verboten. Den Kriegsverweigerern sollte nahegelegt werden, ihre Schilderungen so zu schreiben, daß die Soldaten sich naher nicht ärgern, wenn sie sie lesen. Da die politische Bestimmung der Untergebenen durch die Vorgesetzten keine Rücksicht nehmen. Im Aufklärungsdienst wird auch gegen das allgemeine Wehrrecht agitiert. Den Mannschaften, besonders auch den alten Unteroffizieren, muß der Aufstieg zum Offizier erleichtert werden. Die Stellung der landwirtschaflichen Ärzte entspricht nicht dem Rang des bürgerlichen Standes. Die Offiziere, die im Privatleben Beamte sind, dürfen keine politischen Einbußen erleiden. Die Behandlung der Mannschaften, namentlich in der Heimat, muß besser werden.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Amliches.

Die mit Erlaß vom 1. dS. Wts. über den Gewerbebetrieb des Wieggers Christian Ottmar in G h a u s e n verhängte Schließung ist wieder aufgehoben worden.

Herstellung von Seife.

Das A. Oberamt Nagold macht bekannt:

Es besteht Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß jede Verarbeitung oder sonstige Verwendung pflanzlicher u. tierischer Öle und Fette, sowie der aus diesen gewonnenen Öl- und Fettsäuren zur Herstellung von Seife und anderen Waschlösungen verboten ist. Zunderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Das Verbot bezieht sich nicht nur auf die gewerbliche Herstellung, sondern auf jede Herstellung überhaupt, also auch auf diejenige im eigenen Haushalt u. zum eigenen Bedarf.

Gleichzeitig werden die Apotheker des Bezirks auf die Blausäureverordnung betr. die Abgabe von Cyanat und Natrium vom 30. April 1917 - Staats-Anz. Nr. 101 - , deren Wortlaut bei den Ortsversteheren eingesehen werden kann, noch besonders hingewiesen.

Landesnachrichten.

Mittwoch, 10. Juni 1918

Uebertreten wurde die evangelische Mariel Frommert, Defantons Balingen, dem Predigtamtswerber Hermann Hahn von Bödingen, z. Bt. beim Hiere.

Fürs Vaterland gefallen. Einen schmerzlichen Verlust hat die Familie des Dischwärters Johs. Bauer hier zu beklagen. Der im 22. Lebensjahr gefandene Sohn, Grenadier Friedrich Bauer, ist einer Mine zum Opfer gefallen und samt Pferd getötet worden. Friedrich Bauer stand über 2 Jahre im Feld. Er war Schlosser und hat st. Bt. hier in der Schlosserei Ackermann in der Lehre gefunden. Ehre seinem Andenken!

Oberamtsparasse Nagold. Bei der am Samstag stattgefundenen Amtsvorversammlung erwähnte Oberamtsparasse Nagold, daß bei der Revision der Rasse nach dem Tode des Kreisr. Hahn sich ein Uebertreten von 6107 M. ergeben habe, der bis jetzt noch nicht aufgeklärt sei. Es ist beabsichtigt, nach Einzug in das neue Amtsgebäude, das am 1. Oktober dS. Bz. bezogen werden soll, die Einleger zur Verlegung ihrer Einlagebücher aufzufordern, damit eine Vergleichung über die eingetragenen Beträge vorgenommen wird.

Kriegsfürsorge. Die Landesbesoldungs-Kommission Württemberg hat seit Kriegsbeginn bis 31. Mai dS. Bz. ausbezahlt: an Witwen und Waisen von Kriegsteilnehmern 892 208 M., an Kriegesbeschädigte 1 662 189 M., an Ehrengaben für Angehörige 780 340 M., und gesamt 3 334 734 M.

Warnung vor Annahme von Paketen. Die Verkehrsbeamten sind dringend davor gewarnt worden, von unbekannten Personen Pakete zur Beförderung oder zur Aufgabe bei Eisenbahn- oder Postdienststellen anzunehmen, da sie sich dabei der Gefahr einer strafgerichtlichen Verfolgung wegen Beihilfe zum verbotenen Schleichhandel aussetzen.

Postverkehr in Württemberg. Die Zahl der Kontoinhaber betrug Ende Mai 10 667 gegen April mehr 199.

Der Würt. Bund für Handel und Gewerbe hält in Verbindung mit dem Verband der Rabattvereine in Württemberg am 28. Juni eine Mitgliederversammlung in Stuttgart ab.

Die Brotration. Die Reichsgetreidekasse hat verfügt, daß Ersparnisse der Kommunalverbände an Mehl, auch wenn sie die volle Beibehaltung der früheren Brotration von 200 Gramm täglich erlauben würden, nicht in vollem Umfang hierzu benutzt werden dürfen. Die Erhöhung der vom 16. Juni ab bekanntlich allgemein auf 100 Gramm herabgesetzten Ration darf in solchen Kommunalverbänden über 180 Gramm nicht hinausgehen.

Stückpreis für Frühweizen. Die Landesversorgungsstelle hat für Frühweizen den Erzeugerstückpreis von 28 Pfg. pro Pfund festgesetzt.

Blantobezugscheine. Blantobezugscheine werden von manchen ländlichen Bezugsstellen den Einwohnern, die in der Stadt Einkäufe machen wollen, in oft recht reichlicher Weise zur Verfügung gestellt, damit die Käufer diese abgestempelten Scheine nachträglich selbst mit der Warengattung ausfüllen können, die sie zu erwerben in die Lage kamen. Nach einer Mitteilung der Reichsbekleidungsstelle ist die Ausstellung von Blantobezugscheinen aufs strengste untersagt und wird entsprechend geahndet, sobald die Reichsbekleidungsstelle im Einzelfalle davon Kenntnis erhält. Jeder Gewerbetreibende, in dessen Gegenwart ein Blantobezugschein ausgefüllt wird, ist verpflichtet, eine Warnung auf den unrichtigen Bezugschein zu verweigern.

Der Sonderschuhschuhbedarfsschein. Die Neuordnung der Schuhversorgung wird jetzt amtlich bekanntgegeben. Darnach ist in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September 1918 für jeden Verbraucher auf Antrag ein Sonderschuhschuhbedarfsschein auszustellen. Dieser berechtigt zum einmaligen Bezug bedarfsberechtigter Schuhwerks, und zwar eines Paars, entweder Hauschuhe oder Pantoffel oder Turn- oder Tennisschuhe oder sonstige Leinwand- oder Ball- oder Gesellschaftsschuhe (Spangen- oder andersschnittene Schuhe), deren Oberteil aus Seide, Samt, Brokat oder anderen Stoffen, aus weißem, Bronze-, Gold- oder Silberleder, Moestuch oder Kunstleder hergestellt ist. Ferner wird jeder Schuhwarenhandler verpflichtet, vor Ueberlassung bedarfsberechtigter Schuhwerks von dem Empfänger die Vorlegung eines Ausweises über seine Person zu verlangen (Geburtschein und Ehefähigkeitsurkunden, Militärapfasse, Reiseausweise, Heimatscheine usw.). Wer für einen anderen Schuhe kaufen will, muß außer einem schriftlichen Auftrag auch noch einen Ausweis dieser Person vorlegen können. Die in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September 1918 ausgestellten Sonderschuhschuhbedarfsscheine verlieren am 1. Oktober ihre Gültigkeit.

Für eine Person soll gleichzeitig nur ein Paar Schuhe oder Stiefel zur Ausbesserung angenommen werden. Die Herstellung von Luxus-Schuhwerk wird verboten. Für die Ausbesserung von Schuhwaren und die Abgabe von Maßschuhtwerk darf keine andere Gegenleistung als die zu berechnende Geldleistung gefordert oder angenommen werden. Die zuständige Behörde kann den Betrieb untersagen, wenn Tatsachen die Unzuverlässigkeit des Unternehmers darthun. Damit soll dem Unfug vorgebeugt werden, daß Reparaturen und Schuhabgabe nur gegen Lieferung von Lebensmitteln ausgeführt werden.

Calw, 12. Juni. Der 65 Jahre alte hier b dienste Schärer Johann Büchle von Gutingen bei Pforzheim hat sich in der Nähe der Schafweide an einem Baum aufgehängt. Er soll die Tat aus Lebensüberdruß verübt haben.

Oberstheim, 11. Juni. (In heimatl. Erde.) Am Sonntag fand hier unter außerordentlich zahlreicher Begleitung auf dem hiesigen Friedhof die Beisetzung des am 10. April dS. Bz. an der Westfront gefallenen und nun überführten Konrad Knos, Sohn des Engelwirts Knos, Hatt. U. a. gab ihm auch sein ehemaliger Vorgesetzter, Hauptmann Wagner von Cannstatt, das letzte Geleit und widmete seinem treuen Diensten einen warmen Nachruf. Das schlichte Holzkreuz, das schon im Vorfeld sein Grab schmückte, jetzt auch sein Grab in der Heimat.

Neuenbürg, 12. Juni. Zur Ludendorff-Spende haben Dr. Sägwertshofer Friedrich Kessler in Calw und die Firma Krauth u. Comp. in Döben-Notenbach in dankenswerter Weise die reiche Gabe von je M. 10 000. - zur Verfügung gestellt.

Stuttgart, 11. Juni. (Aus den Kommissionen, namentlich der Zweiten Kammer wurde bei dem Hohenhald der Hüttenwerke und Sellen die Verfriedung über den wesentlich günstigeren Stand dieser staatlichen Werke gegen früher zum Ausdruck gebracht.

Stuttgart, 13. Juni. (Schauspiel.) Am 16. Juni findet hier im Stadtgartenaal die erste Landesversammlung der Deutschen Vaterlandspartei statt. Rechtsanwalt Dr. Geert Seelig aus Hamburg wird einen Vortrag „Gegen England“ halten.

Stuttgart, 12. Juni. (Schöneberg.) Der Sammler für den städtischen Hilfsausbau hat nach der jetzt abgeschlossenen Zahlung über 61 000 Mark (16 000 M. mehr als bei der letzten Sammlung) ergeben.

Stuttgart, 12. Juni. (Von der Landesgetreidekasse.) Oberamtmann Dr. Springer ist zum Vorstand der Landesgetreidekasse in Stuttgart bestellt worden. In den Beirat wurde Oberamtmann Heutel in Weßlingen berufen.

Stuttgart, 12. Juni. (Beschlagnahme.) In den Monaten März und April hat die hiesige Polizeidirektion an Lebensmittel beschlagnahmt 4908 Kilo, 19 Laib Brot, 1365 Eier, 63 000 Lebkuchen, 4 lebende Kinder, außerdem 10 Kilo Rindfleisch, 3 Kilo Leber, 60 Liter Del, 400 Liter Schnaps, 60 Kilo Seife und Soda und 2 Messingpfannen. Es wurden ferner 37 unerlaubte Schließungen entdeckt.

Stuttgart, 12. Juni. (Töblicher Sturz.) In einem Hause der Böblingerstraße stürzte sich eine Frau, deren Mann ins Feld gekommen war, vom vierten Stock auf die Straße. Sie wurde tot vom Blase getragen.

Cannstatt, 12. Juni. (Schleichhandel.) Durch den Kaufmann Albrecht Weber hier wurden im Wege des Schleichhandels 32 Zentner Auszugsmehl, 30 Zentner Zucker und 4 Zentner Ruchel der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen; ein beträchtlicher Teil der Ware konnte gefehert werden.

Kornweßheim, 12. Juni. (Wätereinbauhof.) Am 1. Juli wird der hiesige Landes-Wätereinbauhof dem Betrieb übergeben. Die Anlage hat eine Länge von 3/4 Kilometer und eine Breite von rund 300 Meter.

Neckarsulm, 12. Juni. (Spenden.) Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke K. G. haben der hiesigen katholischen und der evangelischen Pfarrgemeinde für Vereinsausweide je 5000 M. und der Ludendorff-Spende 10 000 M. überwiesen.

Hall, 12. Juni. (Totgeschossen.) Der Soldat Gölz, der auf dem Virenk. in Rischelfeld auf Wache war, legte im Scherz auf ein 12jähriges Mädchen das Gewehr an. Blühlich frachte der Schuß und das Kind sank tot zu Boden. Gölz ist verhaftet.

Oberstheim O. A. Gaildorf, 12. Juni. (Unerhörte Ferkelpreise.) Auf dem hiesigen Schweinemarkt wurden 30 Stück Milchschweine verkauft, das Paar zu 310 bis 360 M.

Dietersdorf, O. A. Niedlingen, 12. Juni. (Der Revolver.) Ein hiesiger Bürgersohn zeigte einem Knecht seinen Revolver. In der Meinung, er sei nicht geladen, drückte letzterer ab und die Kugel ging einem in der Nähe stehenden russischen Kriegesgefangenen gegen den Unterleib; der Verletzte dürfte ka um mit dem Leben davonkommen.

Bödingen, 12. Juni. (Mißschlag.) Gestern nachmittag schlug der Blitz auf der Höhe des Bz in die Schafweide des Bärenwirts Metz und tötete 70 Stück.

Södingen, 12. Juni. (Autodieb.) In der Nacht vom letzten Donnerstag auf Freitag wurde einem hiesigen Arzt das Auto aus einer verriegelten Remise gehohlen. Der Dieb schob den Wagen den Berg hinunter. Da aber verlor das Führerwerk seinem neuen Besitzer den Dienst. Der Dieb ließ notgedrungen das widerpenstige Fahrzeug am Fuße der Sonnenstraße stehen.

Neutlingen, 12. Juni. (Spende.) Der verstorbene Stadtpfarrer Rommel hat der Kirchenpflege 3000 M. zu gemeinnützigen Zwecken vermacht.

Unsere Blaujaken im Kampf mit Wasser und Feuer.

Es war auf einem deutschen Dampfschiff mitten in der Seeschlacht vor dem Stageraal. Der Artilleriekampf raste schon seit Stunden. Bis jetzt nur war alles gut gegangen. Feuererwartete Ausfälle und Störungen waren noch nicht eingetreten.

Da plötzlich erschütterten drei rasch aufeinanderfolgende Donnerschläge, verbunden mit einem Knirschen, brechen den Geräusch das Schiff, daß sich leicht nach Backbord überlegte. „Donnerwetter, das war ein Treffer“, rief Obermatrose Fischer aus Duisburg am Rhein. Im selben Augenblick schlugen unter heftigem Zischen lange Stachflammen aus den Sprachrohren der getroffenen Kasematte, und der Rauch füllte sich mit einem grauen, stickigen Gas. Gleichzeitig meldete Obermatrose Fischer: „Die Verbindungsstelle macht Wasser.“ Was, Wasser? Das war doch unmöglich! Dann mußten ja die Männer daneben auch voll sein! Aber, da rauschte und brannte es auch schon von Backbordseite heran. Aus einem 15 Zentimeter weiten Sprachrohr brach es knirschend hervor. Der Rauch mit seinen wichtigen Einrichtungen durfte aber auf keinen Fall anfallen.

Um alle Hände frei zu bekommen, war schon vorher die Besatzungsabteilung an die erste Reservestelle abgegangen worden. Bis über die Knie im Wasser, Blusen und Hemden abgeworfen, arbeiteten alle in höchster Anspannung. Mit allen möglichen Mitteln, mit Bügen, Trichterbohren, Mügen schöpften sie das Wasser in einen neben der Verbindungsstelle liegenden Gang, von wo es nach den Lenzrohren abließ.

Aber es flog mehr und mehr. Man mußte versuchen, das große Sprachrohr zu verstopfen. Das war nicht leicht. Der Obermatrose Fischer und der Leichter, Ober Deizer Biegenbein aus Mueßelwig (Sachsen-Altenburg) bemühten

sch lange vergebens. In das Sprachrohr hineingebürstete Blusen, Tropfen, Reife hielten nicht, der Wasserdruck ließ sie gar nicht in das Rohr hinein. Endlich gelang es den beiden, einen Deckel vor das Rohr zu bringen und diesen zu sichern, und das war gut, denn schon reichte es fast bis an den Leib. Beim Schlingern des Schiffes schwappte es trägt von Bord nach Steuerbord hin und her an den Apparaten hochspringend, aus denen dann jedesmal lange blaue Stiefelqualen schlugen. Überall brannten die Sicherungen durch, ein Apparat nach dem andern fiel aus. Der Art.-Ob.-Mechaniker Kösch aus Hüringen 1, der Art.-Mechaniker Maat Niechers aus Kiel und der Art.-Mechaniker Ob.-Gast Linke aus Breslau hatten alle Hände voll zu tun, um die Sicherungen zu erneuern, die fortwährend wieder durchbrannten.

Während dieser Zeit war nun auch die Gasgefahr glücklich beseitigt worden. Dem Ober-Matrosen Förster aus Gelsenkirchen-Wattenscheid gelang es, die Lüftungsmotoren für den Raum einzustellen und in kurzer Zeit war die Luft wieder gut.

Allmählich kam die Nacht. Wir fuhren nach Süden. Gegen 12 Uhr fingen die Torpedobootsangriffe an. Ein Maru nach dem andern. Die Leute schöpften immer noch. Das Wasser war ein wenig gefallen, aber noch immer hielt die Sicherungen nicht. Trotzdem mußte die Anlage möglichst schnell wieder klar werden, sollte nicht eine wichtige Gefechtskraft für den kommenden Morgen ausfallen, an dem man den Feind von neuem erwartete. Da sah der Ober-Mechaniker Kösch einen kurzen Entschluß. So, wie die Anlage war, taugte sie doch nicht mehr viel. Wenn sie ganz in die Brinsen ging, war es also auch nicht schlimmer als vorher. Die Sicherungen wurden durch Kupferstücke ersetzt, und obwohl es überall knisterte und knasterte, und die blauen Funken sprühten, hielt die Anlage aus.

Jetzt war die Verbindungsstelle wieder klar. Die Befehlsübermittlung war gesichert. Der Feind konnte kommen. Eine wichtige Kampfkraft war aktionsfähig geblieben. Als Anerkennung und Belohnung erhielten die Hauptbeteiligten für ihr tapferes Verhalten im Gefecht das Eiserne Kreuz 2. Klasse, Ober-Mechaniker Kösch das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Vermischtes.

Deutsche Armeegeltung. In Damaskus ist an Pfingsten die erste Nummer der „Armeegeltung“ für die deutschen Truppenverbände in Syrien, Palästina und Mesopotamien erschienen. Schriftleiter ist Leutnant Rebel.

Verurteilung. Der Fabrikant und Hauptmann d. L. o. D. Philipp wurde wegen Uebervorteilung der Heresoverwaltung vom Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. zu 3 Jahren Gefängnis und Entziehung aus dem Heere verurteilt. — Der Gutswormalter des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, v. Ederstein, hatte in fünf Fällen Schweine, die nur an die Landzentralstelle abgetreten werden durften, an Privatleute verkauft und dabei die vorgeschriebenen Höchstpreise überschritten. Ederstein wurde zu 6 Monaten Gefängnis, einige Mithalbdige zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wie tief dringen die Sonnenstrahlen in das Meer? Im Mitteländischen Meer vorgenommene photographische Aufnahmen haben ergeben, daß das Sonnenlicht das Meerwasser bis zu einer Tiefe von 200 Meter zu durchdringen vermag. In selbst in einer Tiefe von 485 Meter lassen sich bei besonders klarem Wasserverhältnissen noch Lichtquellen nachweisen. In nördlicheren Gewässern ist bereits in einer Tiefe von 50 Metern das Sonnenlicht so abgeschwächt, daß es sich an Stärke höchstens mit dem Mondenschein zu messen vermag, während im Indischen

Ozean und im Karibischen Meer in gleicher Tiefe Korallen und anderes deutlich zu erkennen sind. Bei einer Tiefe von 100 Metern ist das Licht der Sonne in den nördlichen Meeren nur noch als schwacher Schimmer nachzuweisen, und in einer Tiefe von 200 Metern herrscht ewige Nacht.

Witze vom Tage. Adgeblüht. Hamler: „Grüß Gott, Bäurin, grüß Gott! — schdas Wetter ham mer — „Ja; aber sonst ham mer nitz!“ („Jugend.“)

Aus der Schule. Der Lehrer hat eben an Beispielen geübt, wie die Vorsilbe „an“ vor Eigenschaftswörtern den Sinn der Worte ändert. Die Kinder sollen nun auch entsprechende Sätze bilden. Franzchen, der einen Dattel auf dem Land hat, kommt mit folgendem Satz: „Manche Leute hamstern heimlich, manche Leute hamstern unheimlich.“ („Jugend.“)



Bei Vorgang an der Ailette hatten die Franzosen drei riesige 20,5 Zentimeter-Langrohrgeschütze stehen, die den Feind hatten, Laon zu beschließen. Sie waren Tag und Nacht an der Arbeit und zielten über die hochgelegene Oberstadt mit der Kathedrale hinweg auf den Bahnhof. Aber sie trafen ebenso wenig in die friedlichen Bürgerhäuser und Kirchen der Altstadt. Seit Monaten dauerte diese Beschließung und schreckte die Einwohner in die Kalksteinhöhlen unter der Stadt. Laon war eine tote Stadt geworden, ein großer Friedhof, aus dem die ehrwürdige Kathedrale wie eine stierne Totenkammer gegen Himmel stand. Die Bürger von Laon schafften seit dem 27. Mai wieder einig in ihren zertrümmerten Häusern, hämmern, waschern, scheuern und binden die Spallere in den Gärten neu. Die Kanonen für Laon sind verstimmt. Der letzte der Schiffe ist in der Nacht zum 27. März gegen Ailette gefallen. Die erbeutete Kanone steht unverfehrt auf Eisenbahnschienen. Die Deutschen waren so schnell zur Stelle, daß die dampfende Lokomotive des Fortkommens vergah, sie erhielt einen Volltreffer von einer sinken Feldkanone, die vom Dameweg herunterkam. Da war das Geleis gesperrt. Das Geschütz und auch die beiden Schwellenkanonen wurden unverfehrt erbeutet, der Kommandeur wurde gefangen.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 12. Juni, abends. (Natl.) Dertliche Kämpfe auf dem Schlachtfeld südwestlich von Royon und südlich der Aisne.

WTB. Berlin, 13. Juni. Graf Turian sagte einem Vertreter der „Vossischen Zeitung“: Die jüngste Tagung der wirtschaftlichen Vereinigungen in Wien hat dargelegt, daß er Gedanke der Vertiefung des Bündnisses die weitesten Kreise erfaßt und mit neuem Inhalt erfüllt hat. Mit großer Freude sehe ich dem Wiener Besuch des Grafen Hertling entgegen, der erfolgen wird, nachdem der Reichskanzler im Großen Hauptquartier über unsere Aussprache berichtet hat.

WTB. Berlin, 13. Juni. Laut Berliner Lokalanzeiger meldet „Daily Express“ aus Petersburg, daß der bevorstehende Prozeß des früheren Zaren sensationell zu werden verspricht. Laut Berichten aus Moskau sind die Subjekt mit dem Zusammenbringen von Telegrammen und Briefen des früheren Zaren an den König Viktor Emanuel von Italien, König Ferdinand von Bulgarien, König Konstantin von Griechenland, König Albert von Belgien, Präsident Poincaré und Kaiser Wilhelm beschäftigt.

WTB. London, 13. Juni. (Reuter.) Wie die Morning Post aus Washington erfährt, hat das Marineministerium zum Schutz der Küstenschifffahrt gegen künftige U-Bootsoperationen die Einführung des Geleitsystems beschlossen.

WTB. Berlin, 13. Juni. Die Pariser Abendblätter von vorgestern geben laut Berliner Lokalanzeiger zu, daß die von den Deutschen in den letzten Tagen errungenen Erfolge nicht zu leugnen seien. Paris bietet, nach der Vossischen Zeitung, das Bild einer belagerten Stadt.

WTB. Berlin, 13. Juni. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts aus Augsburg wurde in der Sitzung des Ministeriums des Innern mitgeteilt, daß vom August ab wegen Viehmangels gänzlich fleischlose Wochen eintreten würden. Auch sonst seien die Lebensmittelvorräte knapp.

WTB. Berlin, 13. Juni. Einer Meldung des Berliner Lokalanzeigers zufolge berichtet der „Nouveliste de Lyon“ aus Paris: Der Militärkommandant von Paris, General Dubail, hat die Ausfuhr aller Zeitungen die Infanterie enthalten, ins Ausland verboten. Die Zeitungen, die ihre Expedition nach dem Ausland beibehalten, müssen besondere Ausgaben herausgeben, in denen sich keine Annoncen befinden.

Mutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung bleibt sich gleich. Am Freitag und Samstag werden die Gewitterstürme fortbauern, im übrigen wird aber vorherrschend trockenes und mäßig warmes Wetter herrschen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig J a n f.

Statt bei. Anzeige.



Codesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn Bruder und Gatte

Grenadier Friedrich Bauer

Fahrer bei einer Masch.-Gew.-Komp.
Inhaber der Silbernen Verdienstmedaille

am 18. Mai im Alter von nahezu 22 Jahren den Tod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:
Familie Johs. Bauer
Hilfswärter.

Altensteig, 12. Juni 1918.

Trauergottesdienst Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr.

Wittelsingen.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Mähmaschine

Allemania

mit Tiefschnittbalken, hat im Antrag zu verkaufen

Christian Finkbeiner
Schmiedmeister.

H. Forkant Pfalzgrafenweiler.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 20. Juni 1918 vorm. 10 Uhr im Schwonen in Pfalzgrafenweiler aus Staatswald Abt. 7 Neutpflberg, 23 Ob. Stadweg, 32 Altgraben, 50 Nat. Röhrenweg, 88 Dessenrain, 112 Stupel, 116 Nord. Stuhbalde, 132 Seidenbrunnen, 146 Hint. Hütteschlag, 162 Nat. Salksteich, 178 Nord. Gaisbühl, 192 u. 198 Ob. und Unt. Lachenrain, 199 Unt. Sackenteich, 200 Edle, und 204 Unt. Glakwies: 5902 Nadelstammholzstämme ohne Ausschreibung von normal und Ausschuß mit Fm.: 144 I., 117 II., 189 III., 284 IV., 838 V. und 258 VI. Kl., 18 Ausschütte mit Fm.: 5 I., 6 II. und 2 III. Kl. Losverzeichnisse unentgeltlich von der Geschäftsstelle für Holzverkauf, Kgl. Forstdirektion, Stuttgart.

Gebr. 2—4 Ps.

Gas- & Benzolmotoren

möglichst Deutscher Fabrikat kauft, auch wenn reparaturbedürftig, gegen sofortige Rasse

J. Wolters,
Stuttgart
Lehenstr. 17.

Favorit-Moden-Album

Frühjahr und Sommer 1918

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Altensteig.

Stangen- und Busch-Bohnen

sowie

Feldrübsamen

beste keimfähige Ware empfiehlt zur Nachsaat

billigst

C. W. Lutz Nachflg.
Fritz Bühler Jr.

NB. Von Rübsamen traf vorerst nur ein kl. Teilquantum ein, die Hauptmenge erwarte Ende ds. Mts.

der Obige.

Garrweiler.

Ein 37 Wochen traktige



Kalbin

steht dem Verkauf aus

Friedrich Seeger.

Schwäbisch

Kriegs-Rothbuch

Von Luise H a i l e n
Seidlingen St.

— Preis 50 Pfennig —

Ein sehr empfehlenswertes praktisches und preiswertes Rothbuch für die Kriegszeit.

Zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.
Altensteig.

